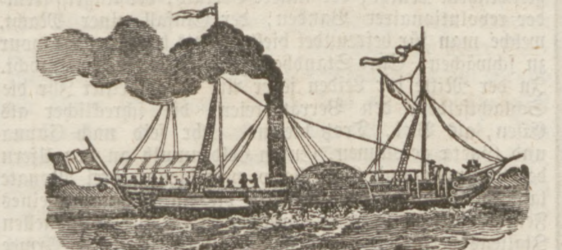
Danziger Dampfboot.

№ 54. **1861.**

Dienstag, den 5. März. **31ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Von der polnischen Grenze, Dienstag, 5. März.

Aufgegeben 12 Uhr 22 Min. Mittags.
Angekommen 12 „ 45 „ „

Sämmtliche Adelsmarschälle des Königreichs Polen haben Demission genommen. Ihnen folgen alle in russischen Diensten stehenden Polen.

Warschau, Sonnabend, 2. März Abends. Die Begräbnißfeier ist beendet, die Straßen sind überall von Zuschauern überfüllt. Alles ist in bester Ordnung vorübergegangen. Weder Polizei noch Militair ist irgendwo gesehen worden, die Bürger haben Ordnung aufrecht erhalten.

Paris, den 3. März. Wie das „Pays" meldet, hat die Türkei eine Verlängerung des Aufenthalts der französischen Truppen in Syrien bis zum 16. April vorgeschlagen, und würde die Türkei sich zur Aufrechthaltung der Ordnung anheischig machen, so wie zur Execution der gefällten Urtheile vor dem Abzuge der Truppen.

Landtags - Angelegenheit.

Abgeordnetenhaus.

19te Sitzung, am 2. März.

(Schluß)

Minister des Innern Graf Schwerin: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe wahrscheinlich nicht vermuthet, daß aus Anlaß dieser Petition eine so tief gehende Erörterung der deutschen Politik eintreten würde; er würde sonst nicht verfehlt haben, auf seinem Platze zu sein. Da die Regierung indeß nicht schweigen könne, so sehe er sich genöthigt, einige Bemerkungen zu machen, welche der Minister des Auswärtigen gewiß vertreten werde, da die Politik der Regierung sich in bestimmten Akten schon ausgesprochen habe. Zunächst in der von ihm (Redner) gegebenen Antwort auf die Stettiner Adresse, dann in den Erklärungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Die deutsche Politik der Regierung beruhe auf der Kenntniß des Bedürfnisses, auf der Achtung vor den Rechten aller, auf der Wahrung des eigenen Rechts, auf dem tiefen Bewußtsein, daß insbesondere in so gefahrdrohenden Zeiten, wie der jetzigen, die Einigkeit der deutschen Regierungen höher stehe, als die Einigung (Bravo links); sie beruhe auf dem Bewußtsein, daß die Einigkeit beruhe in dem Zusammengehen der beiden deutschen Großstaaten, und es sei deshalb das eifrige Bemühen der Regierung darauf gerichtet, das Einverständniß mit den deutschen Bundesstaaten zu bewahren; aus diesem Grunde habe die Regierung auch mit Freuden die freie Bewegung in Oesterreich begrüßt.

Abg. v. Vincke (Hagen): Er habe bei der betreffenden Stelle des Kommissions-Berichts nicht an den Abg. Wagener gedacht, sondern an eine ganz andere Adresse (Heiterkeit); nun aber heiße es: qui s'excuse, s'acuse. — Von einem Zwange der deutschen Fürsten wolle er auch nichts wissen; aber er glaube, daß ein Augenblick kommen werde, wo die deutschen Fürsten, so ungern sie es thäten und unter vielen Gesichtsverdrehungen (Heiterkeit) nicht wagen würden, Nein zu sagen, und diesen Moment begrüße er aus vollem Herzen (Bravo), und wünsche, daß er bald komme. (Bravo.) — Daß der preußisch-deutsche Weg der Einigung Deutschlands schon Fiasko gemacht habe, sei ihm neu; dieser Weg sei von der preußischen Regierung noch nie versucht. Bei der Kaiserfrage im Jahre 1849 habe ihm der damalige Minister von Manteuffel hier in der Sitzung eine Erklärung gezeigt, die am folgenden Tage der König der Deputation der Frankfurter Nationalversammlung ertheilen wolle. Wenn der König dabei geblieben wäre, dann sei jene Versammlung, wie er glaube versichern zu können, befriedigt gewesen; aber von gestern auf heute sei — es werde wohl nie aufgeklärt werden, was? — dazwischen gekommen, und die Erklärung, die der König abgegeben habe, sei so gewesen, daß sie die Nationalversammlung nicht befriedigt, sondern verletzt habe. Es sei also nicht wahr, daß das damalige Ministerium die hier zur Frage stehende Politik abgewiesen habe. Im Gegentheil, der verstorbene König habe gesagt, die Kaiserwahl gebe ihm ein „Anrecht." Das sei viel mehr, als er (Redner) von seinem Standpunkte zugeben könne. Die Herren drüben möchten also nicht den Thatsachen ins Gesicht schlagen und von einer Sprödigkeit Preußens auf diesem Punkte sprechen. — „Den Unionsbestrebungen ferner in Erfurt" — denen haben doch nicht wir opponirt, sondern Sie da drüben. Also sind wir es doch auch nicht, die Fiasko gemacht haben, wenn die preußische Rigierung inkonsequent geworden ist. — Ueber die andern Redensarten von den „Dessertreden der Geschäftsreisenden des Nationalvereins" u. dergl. will ich kein Wort verlieren; die sind aus der „Kreuzzeitung" schon bekannt, und ein gewisser Fröbel hat sie auch gebraucht. Wenn man immer wieder mit dem Föderalismus kommt, so muß ich doch erinnern, daß wir seit Karl dem Großen und den Hohenstaufen immer nur Föderalismus in Deutschland gehabt haben. Jetzt handelt es sich darum, einen einheitlichen Willen herzustellen, und den soll Preußen repräsentiren. — Den Hinweis des Abg. Waldeck auf Friedrich II. und Joseph II. halte ich nicht für glücklich; die beiden sind Antagonisten gewesen, und — wie ich bei der Gelegenheit bemerken will — Bayern, welches in neuerer Zeit so undankbar gegen Preußen sei, sollte sich doch erinnern, daß seine ganze Existenz auf der Hülfe beruht, die ihm Preußen damals geleistet. (Lebhaftes Bravo.) — Wenn der Minister des Innern, der heute das Auswärtige vertritt (Heiterkeit), zu meistem Bedauern immer wieder von einem Zusammengehen mit Oesterreich spricht, so muß ich wiederholen: Oesterreich ist nicht deutsch, es hat nur 7 Millionen Deutsche unter 35 Mill. Einwohnern; ein Zusammengehen mit Oesterreich heißt also ein Zusammengehen mit 28 Mill. Slaven u. s. w., und wenn der Abg. Wagener uns auf den General Benedek verwiesen hat, so hat er wohl nicht bedacht, daß der ein Ungar ist. — Wie man uns nach der neuesten österreichischen Verfassung noch ein Zusammengehen mit Oesterreich anrathen kann, verstehe ich nicht. Daß man so thöricht sein würde, Ungarn mit hineinzuziehen, hatte ich nicht erwartet; der deutsche Theil von Oesterreich wird wohl bald wieder trübe Erfahrungen machen und endlich sich zurückwenden in den Schooß Deutschlands unter preußischer Spitze. Die tapferen Magyaren, die wohl wissen, was sie wollen, werden diese Verfassung zerreißen. Ueberhaupt sind das diplomatische Redensarten von Zusammengehen. Man geht eben so lange zusammen, wie es einem bequem ist (Heiterkeit). — Wenn der Abg. Wagener diese österreichische Frage benutzt hat, den Abg. v. Carlowitz, der nicht im Hause anwesend ist, anzugreifen, so ist das parlamentarisch unschicklich — „oh! oh!" links — ja wohl, meine Herren, parlamentarisch unschicklich; man wartet mit solchen Angriffen bis der Betreffende da ist, nur parlamentarische Neulinge wissen das nicht (Heiterkeit). Ich muß sagen, wir können uns gratuliren, daß solche Leute, wie Herr v. Carlowitz zu uns nach Preußen ziehen, und wir könnten uns freuen, wenn wir ihn an der Spitze unserer auswärtigen Angelegenheiten sähen. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Minister des Innern: Hr. v. Vincke hat meine Ausführungen diplomatische Redensarten genannt, doch glaube ich, die Gesichtspunkte der Regierung in Bezug auf Deutschland und Oesterreich präcise genug ausgedrückt zu haben. Die Regierung treibt keine Konjekturalpolitik, sondern eine bestimmte positive Realpolitik, welche in Erwägung zieht, was in jedem Augenblick dem Interesse Preußens und den damit zusammenhängenden Interessen Deutschlands entspricht. Wir gehen mit Oesterreich, so lange es uns bequem ist und die Interessen Preußens es erfordern und wünschenswerth machen. Wir wollen Preußen stark im Innern, um den möglichen Gefahren, die von außen drohen — ich verwahre mich dagegen, von bestimmten nahen Gefahren zu sprechen — begegnen zu können. In Zeiten, wie die jetzigen, muß Deutschland auf seiner Hut sein, und dies kann es nur sein, wenn es mit Oesterreich Hand in Hand geht. In diesem Sinne habe ich Oesterreichs Entwickelung mit Freuden begrüßt. So fasse ich die Politik der freien Hand auf, daß Preußen sich von fremden Händeln fern hält und auf dem Platze ist, wo es gilt, für seine Interessen zu handeln.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird abgelehnt.

Abg. Dr. Veit: Er habe die Ehre, dem Ausschuß des National-Vereins als Mitglied anzugehören, und müsse den Verein gegen Hrn. Wagener in Schutz nehmen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abermals abgelehnt.

Abg. Wagener: Der Nationalverein schließe verschiedene Richtungen, monarchische wie republikanische, in sich. Er und seine Freunde wollten einen deutschen Fürstenrath an Stelle des Bundestags (Heiterkeit). Habe Hr. v. Vincke auch die Thronrede Victor Emanuels aufmerksam gelesen, wo von den unauflösbaren Banden die Rede sei, welche Italien mit Frankreich vereinigen? Auf Jemanden, der noch nicht einmal sein eigener Herr sei, könne sich doch Deutschland nicht stützen.

Der Minister des Innern giebt eine Interpretation seiner früheren Erklärung: er habe gemeint, Preußen müsse mit Oesterreich gehen, so lange es das preußische und deutsche Interesse erfordere; dieses Interesse bedinge aber ein solches Zusammengehen.

Abg. Reichensperger (Köln): Herr v. Vincke wirft uns vor, daß wir uns in unserer Politik durch die Sympathie für das geistliche Oberhaupt in Rom leiten lassen; nun, Hr. v. Vincke selbst läßt sich durch antipathische Rücksichten leiten. Seine Politik ist unpreußischer als die unsrige. Der Beruf Preußens ist es, das Recht zu schützen, und der Papst hat ein Recht auf die weltliche Herrschaft.

Abg. v. Berg: Oesterreich ist die Hand Deutschlands, welche die Eroberungen im Süden und Osten festhält und die Herrschaft über die unterworfenen Stämme führt. Kein preußischer König wird jemals die Führung Deutschlands übernehmen können, der die Eroberungen Deutschlands wegwirft.

Abg. v. Sänger: Hr. Wagener sieht im Nationalverein auch republikanische Elemente, ohne den Beweis für diese Verdächtigung beizubringen.

Abg. Beseler: Wir wollen Preußen möglichst stark in und mit Deutschland; wenn das französische Politik ist, so übernehmen wir die Verantwortlichkeit dafür. (Bravo.)

Abg. v. Vincke (Hagen) verliest einige Stellen aus der Rede, welche Graf Arnim-Boytzenburg als Abgeordneter am 2. April 1849 in der Adreßdebatte der Zweiten Kammer hielt. Er sagte damals u. A.: „Preußen darf sich dem an ihn ergangenen Rufe (zur Annahme der Kaiserkrone) nicht entziehen." (Lebhafter Ruf: hört, hört!) Glauben Sie nicht, daß Graf Arnim in dieser Ansicht etwa isolirt stand. Für mein Amendement zur damaligen Adresse, welches die Annahme der Kaiserkrone dringend befürwortete, stimmten unter Anderen: Graf Arnim, v. Bismarck-Schönhausen, v. Kleist-Schweinitz (noch jetzt Mitglied dieses Hauses), v. Kleist-Retzow (hört! hört!), v. Griesheim, v. Münchhausen 2c. (die Verlesung dieser Namen ruft große Heiterkeit hervor). Man hat mich auf die Thronrede des Königs von Sardinien — der sich glücklicherweise bald König von Italien nennen wird — verwiesen; nun, dieser König ist von sehr klugen Ministern berathen (Zustimmung und Heiterkeit), und ich sehe in der angezogenen Stelle nur einen Beweis ganz besonderer Staatsweisheit; er kann jetzt nicht anders sprechen (Heiterkeit).

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Antrag der Kommission angenommen, das auf die deutsche Frage bezügliche Petitum durch die Adresse erledigt zu erklären.

Rundschau.

Berlin, 1. März. Nach Privatnachrichten, die gestern aus Warschau eingetroffen sind, stellen sich die Gerüchte über die dortigen Unruhen als sehr übertrieben heraus. Wie bekannt fanden die unruhigen Auftritte am 25. Febr. statt, am Jahrestage der Schlacht bei Grochow. Das Volk wollte in feierlichem Zuge die nahe Wahlstatt besuchen, wurde aber daran verhindert, und da außerdem das Local, in

welchem grade der landwirthschaftliche Verein des Königreiches tagte, militairisch besetzt wurde, so erhielt die Scene ein bedenklicheres Aussehen als sie verdiente.

— 4. März. Ihre Majestät die Königin von Bayern ist nach Schwerin abgereist.

— Es ist nunmehr fest beschlossen und vom Könige genehmigt, daß dem Staatskanzler Fürsten von Hardenberg in Berlin ein öffentliches Denkmal errichtet werde und zwar wird dasselbe ganz auf Staatskosten ausgeführt. Es ist bemerkenswerth, daß das erste öffentliche Standbild, welches in Berlin einem Nicht-Militär gesetzt ward, nicht das Stein's, Hardenberg's oder Alexander von Humboldt's, sondern das — Thär's war; nächst diesem sollen Beuth und Schinkel an die Reihe kommen. (Gl. M. Z.)

— Die Thatsache verdient Beachtung, daß bis zu diesem Augenblicke noch kein einziger Flüchtling auf Grund des Amnestie-Decrets vom 12. Jan. in die Heimath zurückgekehrt ist.

— Das Kriminalgerichts-Gebäude am Molkenmarkt war gestern der Schauplatz einer Gefangenen-Meuterei. Die Anklage, welche dem im nächsten Monat zur Verhandlung gelangenden großen Schaufenster-Diebstahls-Prozesse zu Grunde liegt, sollte den 43 Angeklagten durch den Gerichtsschreiber Aktuar Schuppelius publizirt werden, zu welchem Ende diese sämmtlich in den großen Sitzungssaal geführt waren, wo sie, abgesehen von den anwesenden Gerichtsboten, auch von 10 Schutzleuten bewacht wurden. Während der Publication meldeten sich nun alle Augenblicke einzelne der Angeklagten, um nach dem Hofe geführt zu werden. Nachdem der genannte Gerichts-Deputirte diesem Verlangen mehrfach entsprochen und die Vorlesung in der dazu erforderlichen Zeit jedes einzelne Mal Unterbrechung erlitten hatte, wiederholten sich die erwähnten Meldungen dergestalt häufig, daß die Absichtlichkeit der dadurch eintretenden Störung der Verhandlung ganz unverkennbar zu Tage trat und der Deputirte erklärte, fernere Anträge auf Unterbrechung derselben für den Augenblick nicht berücksichtigen zu können. Mehrere der Gefangenen wollten nun den Ausgang mit Gewalt durchsetzen und wurden gegen die, diesem Beginnen entgegentretenden Schutzleute dergestalt wiedersetzlich und verfuhren dergestalt thätlich angriffsweise, daß die Schutzleute sich gezwungen sahen, ihre Säbel zu ziehen und einzuhauen, wobei einige leichte Verletzungen vorkamen. Der hinzugerufene Stadtgerichts-Präsident ließ noch eine neue Anzahl Schutzleute requiriren, mit deren Hülfe die Meuterer, da an eine Fortsetzung der Verhandlung nicht zu denken war, in ihre Gefängnisse zurückgebracht wurden. Die Rädelsführer werden disciplinarisch bestraft.

Wien, 27. Febr. Die Pforte trifft umfassende Anstalten, um im herannahenden Frühjahre in Anatolien sowohl wie in Rumelien eine schlagfertige Armee zur Verfügung zu haben. Schon sind 30 Tausend Redifs einberufen, die bis Hälfte März beisammen sein werden. Lebensmittelvorräthe werden aufgehäuft, Montur, Waffen und Munition aller Art werden in erforderlicher Quantität vorbereitet, Baarschaften wurden an alle Armeecorps abgesendet, um die Truppen theilweise zu zahlen, auch sollen einige Tausend Gensdarmen errichtet werden. In Konstantinopel glaubt alle Welt an einen Krieg, den aus Frankreich und England kommenden Friedensversicherungen schenkt man keinen Glauben. Die russische Note, welche die Erfolge der Rundreise Kyprisli Mehemed Paschas bespricht, soll in der That sehr schroff gehalten sein und namentlich der Passus darin enthalten sein, daß die Rundreise nur eine Spiegelfechterei gewesen sei, wodurch die auswärtigen Mächte geblendet werden sollten. — Die aufständische Bewegung in der Suttorina scheint ziemlich bedeutend zu sein, da sich Mehemed Pascha zurückziehen mußte. Hier nimmt man an, daß diese Bewegung im Einverständnisse mit den italienischen Freischaarenführern vor sich geht, welche letztere sich über den Zweck und die Ausdehnung derselben mit den Montenegrinern schon seit geraumer Zeit geeiniget hätten. Gelingt die Bewegung der Montenegriner, dann dürfte sich der Aufstand sehr bald über alle slavischen Provinzen der Türkei ausdehnen, und letztere in große Verlegenheit bringen, da sie kaum im Stande sein dürfte, den Sturm zu beschwören, insbesondere, da er fortwährend von ihrem mächtigsten Feinde, Rußland, gefördert wird.

— Die „Oesterr. Ztg." veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Königs Franz II., d. d. Gaëta vom 14. Februar 1861:

„Generale, Offiziere und Soldaten der Armee von Gaeta! Das Kriegsgeschick trennt uns nach fünf Monaten, in denen wir für die Unabhängigkeit des Vaterlandes gelitten, dieselben Gefahren, dieselben Entbehrungen theilend. Es ist für mich der Augenblick gekommen, Euern heldenmüthigen Opfern ein Ende zu machen. Der Widerstand war unmöglich geworden, und wenn es mein Wunsch als Soldat war, gleich Euch das letzte Bollwerk der Monarchie bis zum Falle unter den zusammenstürzenden Mauern von Gaeta zu vertheidigen, so befahl mir heute meine Pflicht als König, als Vater, ein edles Blut zu schonen, dessen Vergießung unter den gegenwärtigen Umständen nur die letzte Kundgebung eines vergeblichen Heldenmuthes sein würde. Euretwegen, meine theuren Waffengefährten, um an Eure Zukunft zu denken, wegen der Rücksichten, welche Eure Loyalität, Eure Standhaftigkeit, Eure Bravour verdienen, Euretwegen entsage ich dem militairischen Ehrgeize, die letzten Angriffe eines Feindes zurückzuweisen, welcher den von solchen Soldaten vertheidigten Platz nicht genommen haben würde, ohne seinen Weg mit Todten zu bahnen. Soldaten der Armee von Gaeta! Seit zehn Monaten kämpft Ihr mit unvergleichlichem Muthe; der innere Verrath, der Angriff fremder revolutionairer Banden, der Einfall einer Macht, welche man für befreundet hielt, nichts hat Eure Bravour zu schwächen, Eure Standhaftigkeit zu ermüden vermocht. In der Mitte der Leiden jeder Art durchschrittet Ihr die Schlachtfelder, den Verräthereien, die schrecklicher als Eisen, als Blei, Trotz bietend. Ihr seid nach Capua und Gaeta gekommen, Euren Heldenmuth an den Ufern des Volturno und Garigliano verfolgend, drei Monate lang innerhalb dieser Mauern die Anstrengungen eines Feindes herausfordernd, welcher über alle Hilfsquellen Italiens verfügte. Dank Euch, ist die Ehre der Armee beider Sizilien gerettet, Dank Euch, kann Euer Souverain das Haupt mit Stolz erheben, und auf dem Boden Exils, wo er die Gerechtigkeit des Himmels erwarten wird, wird die Erinnerung an die heldenmüthige Loyalität seiner Soldaten der süßeste Trost in seinem Unglücke sein. Eine besondere Medaille wird unter Euch zur Erinnerung an die Belagerung vertheilt werden, und wenn meine theuren Soldaten in den Schooß ihrer Familien zurückkehren werden, werden alle Ehrenmänner das Haupt auf ihren Schritten neigen und die Mütter werden als Beispiel den Söhnen die braven Vertheidiger von Gaeta zeigen. Generale, Offiziere und Soldaten! Ich danke Euch Allen, Allen drücke ich die Hand mit dem Ergusse der Zuneigung und Erkenntlichkeit. Ich sage Euch nicht Lebewohl, aber auf Wiedersehen! Bewahrt mir unterdessen Eure Loyalität, wie Euch seine Dankbarkeit und seine Liebe bewahren wird Euer König — Franz."

Bern, 3. März. In voriger Nacht ist ein Engländer, Hauptmann Lork, in die Bärengrube gestürzt. Nach einstündigem Kampf mit dem größten Bären ist der Engländer, jämmerlich zerbissen, an Verblutung gestorben.

Turin. Die „Perseveranza" theilt das Schreiben mit, in welchem der Freiherr v. Vincke die ihm von den Italienern zugedachte Huldigungen ablehnt. Dasselbe lautet:

„An den Herausgeber der „Perseveranza". Wie die Zeitungen berichten, ist in Italien ein Aufruf erlassen worden, um dem Unterzeichneten einen Beweis der Anerkennung zu widmen zum Zeichen der Dankbarkeit für seinen bei der Adreßdebatte des preußischen Abgeordnetenhauses gestellten Antrag, welcher dahin lautete: „„daß es weder im preußischen, noch im deutschen Interesse liege, der fortschreitenden Konsolidirung eines einheitlichen Italiens entgegenzutreten."" Beseelt von dem lebhaftesten Wunsche für die Herstellung der verfassungsmäßigen Einheit Italiens in der möglichst kürzesten Zeit unter dem Scepter seines tapferen Königs Victor Emanuel, hält der Unterzeichnete sich doch verpflichtet, daran zu erinnern, daß sein Antrag — wie der Ort und die Motive, welche ihm den Ursprung gaben, beweisen — gewiß nicht die Absicht haben konnte, eine in politischer Hinsicht nur furchtlose, bloße Sympathie auszudrücken, sondern vielmehr bezweckte, die Linie zu bezeichnen, welche im Interesse Preußens und Deutschlands die preußische Regierung nach der Ansicht des preußischen Abgeordnetenhauses niemals aus dem Auge verlieren darf: nämlich sich frei zu halten von jeder, auch nur diplomatischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten einer eben so großen als (wie man voraussetzen muß) für Preußen wohlgeneigten Nation, einer Nation, welche für die eigene Einheit deren Herstellung mittelst friedlicher Mittel den Interessen Europa's entspricht, einer Nation, von welcher Deutschland hofft, sie unter seine mächtigen Bundesgenossen zählen zu können, wenn es sich eines Tages darum handeln sollte, im Namen Europa's sich dem Mißbrauche der Gewalt irgend einer Macht kräftig entgegenzustellen. Der unterzeichnete sieht sich daher zu seinem lebhaftesten Bedauern außer Stande, von italienischer Seite hier ein Zeichen der Anerkennung entgegenzunehmen für einen Antrag den er in seiner Eigenschaft als preußischer Abgeordneter und im wohlverstandenen Interesse des preußischen Volkes gestellt hat. Um gleichwohl seine aufrichtigste Dankbarkeit für die ehrenvolle Auszeichnung, welche so viele angesehene italienische Patrioten ihm zugedacht haben, und welche das geringe Verdienst des in Rede stehenden Antrages weit überschreitet, auszudrücken, schlägt er den Herren Unterzeichnern vor und bittet er sie, den Ertrag der Subscription gütigst den Familien der tapferen Soldaten zukommen zu lassen, welche eben jetzt die Festung Gaeta unter dem königlichen Banner Sr. Maj. Victor Emanuel's erobert haben. Der Unterzeichnete wird dem Herausgeber außerordentlich dankbar sein, wenn er die Güte haben wollte, diese Erklärung in die nächste Nummer der Zeitung einzurücken.

Berlin, 21. Februar 1861. G. Vincke."

— Nach der „Perseveranza" besteht das Belagerungscorps vor Civitella del Tronto aus der Brigade Ravenna, dem 27. und 29. Linienregimente und 4 Bataillons Bersaglieri. Die Besatzung soll nur 300 Mann zählen.

— Laut Berichten aus **Turin**, 23. Febr., wird Victor Emanuel als König von Italien wie bisher den Titel des Zweiten führen, ähnlich wie Herzog Amadeus II. von Savoyen als König von Sardinien fortfuhr, sich den Zweiten zu nennen. Derselben Quelle zufolge würden aus dem Titel die Worte „Von Gottes Gnaden" fortfallen. Der „Perseveranza" vom 27. Febr. zufolge wäre dagegen im Senat der Antrag gestellt, die gegenwärtige französische Formel nachzuahmen und den Titel lauten zu lassen: „Victor Emanuel durch die Gnade Gottes und das Votum der Nation König von Italien."

— Aus **Neapel** vom 23. Febr. schreibt man der „K. Z.": „Die Zeichnungen für die dem Frhrn. v. Vincke zu verehrende goldene Medaille nehmen auch hier ihren Fortgang. Vorgestern haben die Offiziere der Fregatte „Garibaldi", die sich vor Gaeta rühmlichst hervorgethan, als Beitrag zur Ausführung jenes Planes die Summe von 250 Lire geschickt. Das Geld war mit einem für die „große preußische Nation", wie es darin heißt, und für den Führer der Liberalen sehr schmeichelhaften Briefe begleitet, den die Blätter gestern abdruckten. Es ist nicht zu verkennen, daß die Stellung der Deutschen in Italien durch jenes Amendement sich bedeutend behaglicher gestaltet hat, und daß Ihre hier lebenden Landsleute alle Ursache haben, sich darüber zu freuen."

Paris, 28. Febr. Der heutige „Moniteur" enthält an der Spitze seines nichtamtlichen Theils eine Note, wonach das vom Bischofe von Poitiers in dem Journal „Le Monde" veröffentlichte Ausschreiben, das beleidigende Anspielungen gegen die Regierung enthalte und die Gewissen der Staatsbürger zu beunruhigen geeignet sei, in Gemäßheit des Gesetzes vom 18. Germinal des Jahres 10 an die Jurisdiction des Staatsraths verwiesen ist, der über alle Uebertretungen jenes Gesetzes zu entscheiden habe.

— Die demnächst zurückkehrenden Truppen der chinesischen Expedition sollen ähnlich wie die aus der Krim und aus Italien zurückgekehrten Truppen einen Triumph Einzug in Paris halten.

London, 1. März. Graf Apponyi, der hiesige österreichische Gesandte, hat im Auftrage seiner Regierung die erforderlichen gerichtlichen Schritte gethan, um den Druck neuer Kossuth-Noten zu sistiren und dem Drucker die Verabfolgung der bereits gedruckten Noten an Kossuth zu untersagen. Der Prozeß ist unter dem Titel „**the Emperor of Austria, versus Day**" eingetragen. Die Firma Day u. Sons haben nämlich den Druck für Kossuth besorgt, und der erste Schritt ist gestern gegen sie geschehen, indem Sir H. Cairns, im Namen des Klägers, Einstellung des Drucks und der Ablieferung besagter Banknoten beantragte, die ihm auch bewilligt wurde. Der betreffende Vortrag der klagenden Partei lautet der Hauptsache nach dahin: Der Kaiser von Oesterreich besitze als König von Ungarn allein und ausschließlich das Vorrecht, in Ungarn Banknoten als Währungszeichen auszugeben, oder überhaupt irgend ein zur Circulation in Ungarn bestimmtes Dokument mit dem Landeswappen zu versehen. Demgemäß bestehe fast alles in Ungarn gegenwärtig zirkulirende Geld aus Noten der österreichischen Nationalbank, die unter der Autorität des Kaisers von Oesterreich als Königs von Ungarn ausgegeben worden seien. Dagegen hätten die Herren Day und Sons Platten hergerichtet, um vermittelst ihrer Dokumente zu drucken oder zu lithographiren, die als ungarische Staatsnoten gelten sollen und bestimmt sind, in Ungarn als Geldzeichen in Umlauf gesetzt zu werden; und zwar habe, so viel Kläger wisse, Ludwig Kossuth diese Noten bei dem hier angeklagten Drucker bestellt. Letztere hätten sich verbindlich gemacht, solche Noten — meist Eingulden-Noten — im Betrage von mehr denn 100 Millionen Silbergulden herzustellen und dieselben im Laufe der gegenwärtigen Woche an Ludwig Kossuth abzuliefern, der sie ohne Zweifel in Ungarn um jeden Preis absetzen und nebst anderen Zwecken vermittelst derselben eine Revolution in Ungarn zuwege bringen wolle. Wogegen der Kaiser von Oesterreich eine Klage anhängig machte, insofern er den Drucker zur Herstellung dieser falschen Noten und zum Gebrauch des ungarischen Wappens nicht ermächtigt habe. — Die Suspension des Druckes und der Ablieferung wurde, wie oben bemerkt, bewilligt, aber das gerichtliche Einschreiten geschah wahrscheinlich zu spät, um die Ablieferung ganz verhindern zu können. Der Druck dauert schon viele Wochen, und über 30 Mill. Fl. waren vor 8 Tagen fertig. Ob sie sofort an Kossuth abgeliefert wurden oder sich noch in den Händen der Drucker befinden, wird wohl der weitere Verlauf des Prozesses zeigen.

— Der „Morning Advertiser" will wissen, daß am vergangenen Dienstag nach einer stürmischen Sitzung der syrischen Konferenz in Paris die Räumung Syriens in 6 Wochen oder im Fall ungünsti-

ger Witterung, binnen 8 Wochen beschlossen worden sei. Oesterreich und Preußen hätten mit der Türkei und Großbritannien gestimmt, und die türkische Regierung habe der Konferenz Aktenstücke vorlegen lassen, aus denen klar hervorgehe, daß die Drusen von den Maroniten herausgefordert und daß die Letzteren von den französischen Agenten aufgestachelt waren. Die „Morning Post“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Paris vom gestrigen Tage: „Der Tag der zweiten Konferenzsitzung über die syrische Angelegenheit läßt sich noch immer nicht bestimmt angeben. Es heißt jedoch, daß, wenngleich über die Verlängerung der Occupation nicht entschieden ist, die französischen Truppen auf keinen Fall am 5. März, als dem ursprünglich festgestellten Termine, aus Syrien abziehen werden. Ueber diesen Punkt sind die Mächte unter einander vollkommen einig. Was die Verlängerung der Occupation betrifft, mag sie auf Grundlage neuer oder in Folge der alten Bedingungen stattfinden, so scheint dieselbe zwar dem Prinzipe nach zugestanden, doch müssen offenbar erst gewisse Erklärungen ausgewechselt werden, bevor eine Convention in dieser Angelegenheit zu Stande kommen kann.“

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 5. März.

— ‡ Die allmälige Einführung von Trottoirs in hiesiger Stadt soll neuerdings in mehrfache Erörterung gekommen sein und gegenwärtig der Plan zu einer statutarischen Bestimmung vorliegen, nach welcher im Anfange jedes Jahres, auf Vorschlag der Bau-Deputation durch die Communal-Behörden die Straßen namhaft zu machen sind, in welchen mit Legung der aus Granitplatten bestehenden Trottoirs vorzugehen ist. Die desfalsigen Kosten sollen zur Hälfte von den Grundstücksbesitzern, im Renitenzfalle zwangsweise eingezogen, zur andern aber von der Commune getragen werden, deren Verwaltung auch etwanige spätere Reparaturen oder Ersatz der Granit-Platten zu übernehmen hätte. — Eine bessere und gefahrlosere Passage für Fußgänger wäre gewiß sehr wünschenswerth, allein die desfalsigen Maßnahmen werden große Lokal-Schwierigkeiten begegnen und können nur von entsprechendem Erfolge begleitet sein, wenn von allen Seiten die Hand geboten wird, diese aus dem Wege zu räumen; die Commune kann nicht allein die Hindernisse bewältigen, welche solchen wesentlichen Verbesserungen der Communication im Wege stehen, es muß auch der Bürger entgegenkommend, die allgemeinen Interessen fördern helfen.

— Dem Vernehmen nach hat ein hiesiger Bürger bei dem Magistrat angesucht, ihm, ausschließlich anderer Concurrenten, die Erlaubniß ertheilen zu wollen, für seine Kosten auf dazu besonders geeigneten Plätzen und in den breiten Straßen Säulen errichten zu dürfen, um solche zu Anschlägen von öffentlichen Benachrichtigungen, Theaterzetteln und andern Placaten zu benutzen, welche sonst die Straßenecken verunzieren, dem Publikum aber nur schwer zugänglich sind. — Der Magistrat soll angemessen erachtet haben, den Plan zuerst von der Bau-Deputation begutachten, demnächst einen Tarif für die Gestattung der Mitbenutzung dieser Anschlagsäulen von Privatpersonen entwerfen und einen in dieser Art vervollständigten Vorschlag an die Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußnahme gelangen zu lassen.

— Herr Giovanni di Dio gab gestern in dem großen Saale des Gewerbehauses sein drittes und für diese Saison letztes Concert am hiesigen Orte. Daß der Saal nicht bis zum letzten Platze gefüllt war, legt wahrlich nicht ein günstiges Zeugniß für den am hiesigen Orte von so vielen Seiten gepriesenen Kunstsinn ab. Denn Herr Giovanni di Dio ist auf seinem Instrumente den vergötterten Liszt auf dem Forte-Piano in der Kunst ebenbürtig. Der Clavier-Virtuose, Herr Smoll, war leider noch unvermögend, dem Herrn G. di Dio seine Dienste als Accompagneur zu leisten. Indessen ersetzte der hiesige, durch ganz Deutschland accreditirte Musikdirector Herr Markull den zwei und zwanzigjährigen genialen Virtuosen in der Fertigkeit des „Vomblattspielen“ vollkommen. Was will man mehr?! — Wenn Hr. G. di Dio im nächsten Jahre wiederkommt, so wird ihm hoffentlich nicht die zahlreichste Theilnahme fehlen. Schließlich bemerken wir, daß Frau Pickering und Herr Grothe wie Herr Musikdirector Markull das Conzert des Herrn G. di Dio auf das Ausgezeichnetste illustrirten.

— Die heutige Opern-Vorstellung kann wegen Unpäßlichkeit des Fräulein Ungar nicht gegeben werden, dafür kommt das Character-Lustspiel: „Die Tochter der Grille“ zur Aufführung.

— Zur morgenden dritten Gastdarstellung hat Frl. Genée vier ganz allerliebste Stücke gewählt. Der Schwank „Bei Wasser und Brod“ in welchem Frl. Genée bei ihrem früheren Gastspiele so außerordentlichen Beifall erndtete, daß das Stück mehrmals wiederholt werden mußte, dürfte vornämlich dazu beitragen, das Haus in allen Räumen zu füllen.

— Herr Dr. Kirchner hielt gestern im Gesellen-Verein einen Vortrag über „gewerbliche Buchführung“. In der Einleitung des Vortrags entwickelte er die Entstehung der kaufmännischen Buchführung und machte das Wesen derselben anschaulich, indem er das Memorial, das Kassabuch, das Waarenbuch und das Hauptbuch ihrer inneren Einrichtung nach beschrieb. Nachdem der Herr Vortragende auf diese Weise bei den Zuhörern den Grund für seinen Gegenstand gelegt, kam er auf diesen selbst zu sprechen und behandelte ihn mit der aus allen seinen Vorträgen bekannten Klarheit und Umsicht. Als erste Bedingung für die gewerbliche Buchführung bezeichnete er das Tagebuch und das Kassabuch, und machte die Zuhörer mit der inneren Einrichtung derselben bekannt. Der Hauptzweck des ganzen Vortrags war, zu zeigen, wie die Buchführung auch für den Gewerbetreibenden eine unabweisbare Nothwendigkeit sei. Es wurde dies durch ein Beispiel aus dem practischen Leben auf sehr begreifliche Weise dargethan. Die Zuhörer folgten dem Vortrag mit Aufmerksamkeit, und es war erfreulich zu sehen, wie Leute, welche in der Werkstatt den ganzen Tag hindurch dessen Last und Mühen getragen, sich noch am späten Abend (es war von halb 10 bis gegen halb 11 Uhr) so viel geistige Frische bewahrt hatten, um ernste Belehrung zu empfangen. Außerordentlich hoch zu schätzen ist es aber auch, wenn ein Mann, wie Herr Dr. Kirchner, noch in später Abendstunde für das edle Ziel der Volksbildung nach den Anstrengungen des langen Tages seine Geisteskraft mit aller Frische einsetzt.

— Der Pius-Verein versammelt sich heute 7 Uhr Abends. Die Herren Pfarrer Lic. Redner und Vicar Woytaszewski werden Vorträge halten.

— Die Casino-Gesellschaft wird morgen einen Ball im Local des Schützenhauses geben.

— Die Union hält am nächsten Sonnabend eine Festsitzung mit Damen. Glück auf!

— Herrn Rehfeldt's Gesang-Verein hat heute Abend eine Versammlung.

— Am 9. d. M. wird von Seiten des hiesigen Militair-Vereins ein Maskenball im Schützenhause veranstaltet werden.

— In der Ressource Concordia wird am nächsten Sonnabend ein brillanter Ball stattfinden.

— Der Herr Candidat Borgius wird ersucht die vorgestern gehaltene Predigt dem Druck zu übergeben, denn es wünschen dies mehrere Freunde.

— Die Auction des städtischen Leihamts ist so bedeutend, daß sie noch jetzt fortgesetzt wird.

— Gestern Mittag erhängte sich der Blockmacherlehrling Hanke auf dem Boden seines Lehrmeisters Henkel (Bootsmannsgasse). Der Grund ist unbekannt. Die Leiche wurde nach dem Stadt-Lazarethe gebracht.

— Gestern Abend nach 6 Uhr gab der im Hause Ketterhagerthor No. 5 niederschlagende Rauch aus dem Schornsteine auf das Dach Veranlassung zu blindem Feuerlärm.

Memel. Vor mehreren Tagen brachten ein russischer Unteroffizier und 1 Wehrmann nebst 3 Bauern einen seltenen Verbrecher über die Grenze bis hierher transportirt. Es war ein Missionar der altlutherischen Rechtgläubigen, der im Reiche des Moskowiters die Leutchen zum Sektenmachen hatte überreden wollen.

Stadt-Theater.

Die Benefiz-Vorstellung des Herrn Bartsch war gestern sehr zahlreich besucht und bewies dadurch zur Genüge, wie man auch mit reellen Mitteln klingende Erfolge zu erzielen vermag. — Den Eingang der Vorstellung bildete ein Gelegenheitsscherz, betitelt: „Bartsch, wie er hofft und harrt, oder: Des Benefizes Lust, Last, Leid und Freud'“, von einem ungenannten Bekannten. Dieser wird es, nachdem sein Opus sich einer so beifälligen Aufnahme zu erfreuen gehabt, nicht für ungut nehmen, wenn wir den Schleier seiner Anonymität lüften und den hier in Danzig sehr bekannten Namen aussprechen; er heißt Dentler. — Herr Dentler, in glücklichen Tagen selbst ein braver Schauspieler, ist mit den Leiden und Freuden eines Benefizianten wohl vertraut und hat dieselben in seinem für Herrn Bartsch verfaßten Scherz, dem jedoch ein ernster Hintergrund nicht fehlt, mit aller Offenheit eines ehrlichen Gemüths beredten Ausdruck verliehen. Durch den gemüthsvollen Vortrag des Herrn Bartsch machte der harmlose Scherz den günstigsten Eindruck beim Publikum, und dürfen sich dessen der Verfasser und Beneficiant als eines ehrenden Erfolges erfreuen. Die Aufführung des „Orpheus in der Unterwelt, welche zum eilften Male erfolgte, übte die bekannte belustigende Wirkung und gewann dadurch einen neuen Reiz, daß Frau Dibbern die Diana spielte und mit einem eben so glänzenden wie poetischen Costüm das Publikum überraschte, so daß sie bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit dem lebhaftesten Applaus beehrt wurde. Wie vor dem Beginne der burlesken Oper von der Bühne herab angezeigt wurde, war Frau Pettenkofer plötzlich erkrankt und auf diese Weise außer Stand gesetzt, die Rolle zu spielen, welche Frau Dibbern, ohne die gehörige Vorbereitung zu übernehmen genöthigt war, mit um so glänzenderem Erfolge ausführte.

Vermischtes.

** Von einem Stettiner, welcher sich vor Kurzem in Italien befand und in einem verbindlichen Schreiben bei dem General Garibaldi um eine Audienz nachgesucht hatte, geht der „N. St. Z.“ folgendes von Caprera datirtes Antwortschreiben des Letzteren im Original zu, welches wir in deutscher Uebersetzung hier mittheilen: „Mein Herr! Ich bin dem deutschen Volke für die Sympathieen in der italienischen Sache und die kürzlich in Berlin gefaßten Beschlüsse sehr erkenntlich. Indem ich diese günstige Stimmung, welche von wechselseitigem Nutzen ist, so sehr als möglich zu erhalten wünsche, bitte ich Sie, mir anzugeben, an wen ich mich zu diesem Zweck wenden kann, um in eine direkte Verbindung zu treten. Ihr Besuch wird mich erfreuen. Ich benachrichtige Sie, daß von Genua zweimal im Monat ein Dampfer von der Compagnie Rubattino direkt nach Maddalena geht, von wo Sie nach einer halbstündigen Fahrt nach Caprera gelangen können. Empfangen Sie, mein Herr, die freundschaftlichen Versicherungen Ihres ergebenen Garibaldi.

** In London ist wieder ein grenzenloser Scandal vor Gericht verhandelt worden. Mrs. Gurney, die Gattin eines reichen Banquiers und Parlamentsmitgliedes ist mit einem Bedienten davongelaufen und nach Paris gegangen. Die Dame muß ein sehr gutes Herz haben, denn noch an dem Abende desselben Tages, wo sie das Haus ihres Mannes verließ, schrieb sie diesem folgendes Billet: „Mein armer Mann. Ich habe Dich und unsere armen Kinder wirklich verlassen. Du aber weißt, mein Herz hat längst einem Andern gehört, und deshalb konnte ich nicht länger glücklich mit Dir sein. Sei so gut, meine Sachen und Dick (ihr Schooßhund) mir nachzuschicken.
Dein unglückliches Weib. Marie Jary Gurney.“

Kirchliche Nachrichten

vom 25. Februar bis zum 4. März:

St. Marien. Getauft: Ober-Feuerwehrmann Sommer Tochter Maria Therese. Reifschlägermeister Krohn Tochter Johanna Margaretha.

Aufgeboten: Kaufmann Friedr. Wilh. Albrecht Schwenke in Magdeburg mit Igfr. Auguste Therese Werner.

Gestorben: Kürschnermstr. Friedrich todtgeb. Sohn. 1 unehel. Kind.

St. Johann. Getauft: Zimmermstr. Krüger Tochter Hilma Juliane Wilhelmine Clarissa. Hutmachermstr. Upleger Sohn Carl Robert. Kaufmann Engel Tochter Marg. Anna Elisabeth. Schiffszimmerges. Röske Tochter Julianne Therese Martha. Arb. Markowski Tochter Johanna Renate Elisabeth. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Schiffs-Cpt. Domke, todtgeb. Sohn. Kaufmann Quiramp Tochter Clara Amande, 2 M., Krämpfe. Schiffszimmerges. Störmer unget. Tochter, 2 T., Krämpfe. 1 unehel. Kind.

St. Catharinen. Getauft: Malermstr. Westphal Tochter Anna Clara. Briefträger Rausch Tochter Martha Auguste. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Arb. Ed. Julius Fleck mit Wilhelmine Dorothea Fischer. Arb. Ernst Heinr. Dreiske mit Frau Juliane Florentine Schulz geb. Albrecht zu Emaus.

Gestorben: Schuhmacherges. Selke Sohn Paul Wilh., 1 M. 15 T., Krämpfe. Reg.-Kanzelist Golz Sohn Otto George Bruno, 1 M. 10 T., Krämpfe. Böttcher Joh. Carl Aug. Jänike, 60 J. 10 M. 19 T., Lungenschwindsucht. Schuhmachermstr. Buchholz Tochter Marie Rosalie, 4 J. 2 M., Zahnkrämpfe. Schuhmachermstr. Schmidt unget. Tochter, 8 St., Krämpfe.

St. Bartholomäi. Getauft: Arb. Neumann Tochter Emma Charlotte Louise. Tischlerges. Hahner Tochter Auguste Johanna. Grenz-Aufseher Schultz Tochter Martha Ottilie Elisab. Arb. Heldtke Tochter Anna Marie. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Cigarrenmachergeh. Krakau unget. Tochter. 2 unehel. Kinder.

St. Trinitatis. Getauft: Tischlerges. Krause Sohn Franz Erdmann. Buchhalter Hybbeneth Sohn

Felix Arthur. Weichensteller Klein Sohn Eugen Franz. Schutzmann Kaiser Tochter Hulda Rosalie. 1 unehel. Kind.
Aufgeboten: Keine.
Gestorben: Der verstorb. Schuhmachergef. Grünwald'schen Eheleute Tochter Marie Rosalie, 3 M. 15 T., Pocken.

St. Elisabeth. Getauft: Assist.-Arzt Kirchner Tochter Amalie Wilhelmine Anna. Bombardier Sennert Tochter Ida Marie Elise. Matrose Geiling Tochter Jenny Ottilie Wilhelmine.
Aufgeboten: Oberbäcker Heinrich Vogt mit Wwe. Friederike Auguste Kiesewetter, geb. Kretschmer.
Gestorben: Grenadier Wilhelm Semmler, 24 J. 11 M. 6 T., Herzbeutelentzündung.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Hofbesitzer Kuntz Zwillings-Söhne Arthur Gottlieb u. George Otto. Restaurateur Kraatz Tochter Emma Victoria Louise.
Aufgeboten: Keine. — Gestorben: Keine.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
5	8	335,54	+ 1,4	NNW. schwach; bezogen.
	12	336,56	+ 2,9	NW. schwach; hell u. wolkig.

Producten Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 5. März:
Weizen, 105 Last, 125pfd. fl. 555—570, 123pfd. fl. 535, 122pfd. fl. 517—527½, 121pfd. fl. 505, 510—515.
Roggen, 18 Last, fl. 306—324 pr. 125pfd.
Gerste, 10 Last, gr. 107pfd. fl. 315, kl. 109pfd. fl. 300, 108pfd. fl. 288, 102pfd. fl. 258.
Erbsen, w., 10 Last, fl. 318—339.
Wicken, 9 Last, fl. 300. 306—355.

Danzig, Bahnpreise vom 5. März.
Weizen 120—134pfd. 65—103 Sgr.
Roggen 125pfd. 50—56 Sgr.
Erbsen 50—60 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 38—54 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 22—29 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Berlin, 4. März. Weizen 70—82 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen 45¾—48½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 42—48 Thlr.
Hafer 25—28 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—58 Thlr.
Rüböl 11¼ Thlr.
Leinöl 11 Thlr.
Spiritus ohne Faß 20½—5/12 Thlr.

Stettin, 4. März. Weizen 85pfd. 76—83¼ Thlr.
Roggen 77pfd. 43¾—44 Thlr.
Rüböl 11 Thlr.
Spiritus ohne Faß 20⅓ Thlr.

Königsberg, 4. März. Weizen 70—95 Sgr.
Roggen 45—54 Sgr.
Gerste, große und kleine 35—50 Sgr.
Hafer 18—30 Sgr.
Erbsen, weiße 55—60 Sgr.

Bromberg, 4. März. Weizen 122—25pfd. 62—66 Thlr.
Roggen 118—124pfd. 38—40½ Thlr.
Erbsen 33—40 Thlr.
Gerste, große 35—40 Thlr., kleine 28—30 Thlr.
Hafer 18—22 Thlr. pr. 26 Schfl.
Spiritus 21 Thlr. pr. 8000 %

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 4. April:
C. Kock, Jürg. Rahlff, v. Corsör; J. Vermeulen, v. Holteuau; C. Böttcher, Mercur, u. D. Petersen, Sophie, v. Kopenhagen, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Dr. Preuß a. Dirschau. Hr. Gutsbesitzer Oberfeld a. Czapelken. Die Hrn. Kaufleute Wendisch a. Thorn, Samuelsohn a. Königsberg u. Hetzler a. Dresden.

Hotel de Berlin:
Hr. Graf v. Dybiersky a. Petersburg. Hr. Rittergutsbesitzer v. d. Osten a. Pomm. Stargard. Hr. Fabrikant Tiergen a. Solingen. Die Hrn. Kaufleute Werner a. Stettin und Schwarz a. Berlin.

Walter's Hotel:
Die Hrn. Gutsbesitzer v. Czalinski a. Bukowice u. Schulz a. Altweichsel. Hr. Bernsteindrechslermeister Hawliczeck a. Wien. Die Hrn. Kaufleute Pottlitzer a. Freistadt, Weyl u. Lanzenberger a. Berlin, Hornemann a. Leipzig und London a. Breslau.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Volontair Fränkel a. Berlin. Hr. Hoflieferant Seiß a. Dresden. Die Hrn. Kaufleute Töpfer a. Göppingen, Bahrt a. Königsberg, Kohl a. Styrum u. Voß a. Solingen.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Thomas a. Gr. Lesewitz, Siedentosch a. Liessau. Hr. Rentier v. Cosmer a. Frankfurt. Hr. Student Kurfürst a. Halle. Hr. Techniker Fischer a. Bromberg. Hr. Oekonom Macholz a. Kulm. Die Hrn. Kaufleute Rehmagen a. Langenbielau und Diesdorf a. Mannheim.

Hotel de St. Petersburg:
Die Hrn. Kaufleute Kegel a. Pelplin, Döttloff und Enß a. Rothebude. Hr. Gutsbes. Knoph a. Adl. Rauden.

Deutsches Haus:
Hr. Rentier Rikowsky a. Mewe. Die Hrn. Kaufleute Runschke a. Berlin und Hollinder a. Breslau.

[Eingesandt.]

Viel Veilchensträuße bring' ich
Aus schönem Garten Euch dar;
Viel schöne Lieder sing' ich
Mit meiner Stimme klar.
O kauft die Blumenkinder!
Dann kommt der Frühling geschwinder.

O kauft, Ihr guten Leute,
Die Sträußchen aus meiner Hand!
Sie duften so lieb noch heute
Wie Sterne Euch zugewandt.
O laßt Euch die Herzen erweichen
Bei nahenden Frühlings Zeichen!

Mir sitzt noch der Winter im Herzen
So starr, so kalt und streng;
Ich fühle so viele Schmerzen;
Die Welt ist so klein und eng.
O laßt Eure Herzen aufspringen,
Wenn Blumen blüh'n und Kinder singen!

Ein Veilchenkind!

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 6. März. (VI. Abonnement No. 2.)
Dritte Gastdarstellung des
Fräulein Ottilie Genée
vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin.
Zum ersten Male:
Dumm und gelehrt.
Lustspiel in 1 Akt von J. v. Plötz.
Hierauf:
Glückliche Flitterwochen,
oder:
Wer hat's gesagt?
Lustspiel in einem Akt von Horn.
Dann:
Ein Viertelstündchen vor dem Balle.
Soloscherz in 1 Act von Görner.
Zum Schluß: Auf vieles Verlangen:
Bei Wasser und Brod.
Schwank mit Gesang in 1 Akt von Jacobsohn.

Donnerstag, den 7. März. (VI. Abonnement No. 3.)
Concert des Virtuosen auf der Ophicleïde Herrn M. Colosanti.
Vorher:
Jacob und seine Söhne,
oder:
Joseph in Egypten.
Lyrische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Duval. Musik von Mehul.

20- bis 30,000 Thlr., in verschied. Post. auf sichere Landgüter, möglichst nahe, sollen zur ersten Stelle begeben werden. Näheres im Güter-Comtoir Frauengasse 48.

Bitte nicht zu übersehen.
Zwei Loose zur Schiller-Lotterie, à **20 Thlr.**, sind noch zu haben im Schulhause zu **Mariensee.**

Eine junge Dame,
aus anständiger Familie, die in den feinsten Handarbeiten vollkommen geübt ist, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin nach Rußland oder Berlin. Adressen unter H. 1. werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Katharinen-Pflaumen, in Kisten von 1 Ctr. Inhalt,
Schlesische Kirschkreide, in Kübeln von ½ Ctr. Inhalt,
und ausgewogen, empfiehlt

O. R. Hasse,
Jopengasse 14.

Billiger Holz-Verkauf in Elbing.

Bei dem Herannahen des Frühjahrs erlaube ich mir mein reichhaltiges und sortirtes Lager aller Gattungen **Bauhölzer** zu billigen Preisen zu empfehlen, als:
Fichten Rundhölzer 40 bis 60 Fuß lang, 10 bis 20 Zoll am Wipfel stark;
Fichten Balken (beschlagen) 9 bis 33 Fuß lang, 10/10 bis 20/20 Zoll dick;
Tannen Balken 32 bis 42 Fuß lang, 9/9 Zoll bis 14/14 Zoll dick;
Fichten und tannen Mauerlatten 30 bis 40 Fuß lang, 6/6, 7/7, 8/8 u. 9/9 Zoll dick;
sowie die auf meiner Dampfschneidemühle geschnittenen ½-, ¾-, 1¼, 1½zölligen **fichten u. tannen Dielen;** 2-, 2½-, 3-, 4-, 5-, 6zöllige **fichten u. tannen Bohlen;** geschnittene **Balken, Kreuzhölzer, Latten rc. rc.** Nicht vorräthige Dimensionen werden sofort angefertigt. Ferner empfehle ich **Ziegel- und Dachsteinbretter, Spaltlatten, beste holländische (Antwerper) Dachpfannen und Firststeine.**

Etwaigen Wassertransport besorge ich billigst oder liefere die Hölzer franco auf den Bahnhof hier.

Auf die, um Raum zu gewinnen, billigst notirten Preise von Mauerlatten mache ich besonders aufmerksam.

Elbing, März 1861.

D. Wieler.

Nachträglich eingegangene Gaben für die Nothleidenden in Holland. Von A. 1 Thlr., C. G. F. 15 Thlr., A. v. N. 5 Thlr., aus Stargardt 5 Thlr., H—n 1 Thlr., Superintendent Gehrt in Wotzlaff 2 Thlr., Dr. Jäger 2 Thlr., R. T. F. 1 Thlr., M. D. 2 Thlr., E. 2 Thlr.
Danzig, den 5. März 1861. **G. F. Focking.**

Danksagung.

Die, für die Nothleidenden, welche in Holland durch die Ueberfluthungen des Rheins ihre Habe verloren haben, an meine Mitbürger gerichtete Bitte, hat eine allgemeinere Theilnahme gefunden, als ich es je erwarten konnte, und der bekannte wohlthätige Sinn Danzigs hat sich wiederum in sehr erfreulicher Weise bewährt. — Von 127 Wohlthätern sowohl in als außerhalb dieser Stadt ist mir bis jetzt eine Summe von 399 Thlrn. 27 Sgr. und 4 holl. Gulden eingehändigt worden, wofür ich im Namen jener Nothleidenden danke und die Versicherung wohl aussprechen darf, daß, wenn unsere Stadt, was Gott verhüte, je in einer ähnlichen Lage wie Anno 1829 sich befinden sollte, dann auch Holland wie damals ein Gefühl für fremdes Unglück zeigen werde.

Danzig, 5. März 1861.
G. F. Focking, Königl. Niederl. Consul.

Bahnhof Danzig.

Abgang:

Zeit	Zug
5 U. 5 M. Morgs.	Personenzug nach Berlin.
9 U. 14 M. Vorm.	Schnellzug nach Königsberg.
3 U. 4 M. Nachm.	Lokalzug nach Königsberg.
5 U. 25 M. Nachm.	Schnellzug nach Berlin.
8 U. 26 M. Abds.	Personenzug nach Königsberg.

Ankunft:

Zeit	Zug
8 U. 16 M. Morgs.	Personenzug von Königsberg.
11 U. 15 M. Vorm.	Schnellzug von Berlin.
2 U. 22 M. Nachm.	Lokalzug von Königsberg.
7 U. 18 M. Abds.	Schnellzug von Königsberg.
11 U. 58 M. Abds.	Personenz. v. Berlin (Anschl. a. Elbing.)

Neuester Post-Bericht von Danzig.

Täglich

Abgang:

Nach	Post
Nach Cöslin	Schnellpost 10 Uhr 15 M. Vm.
„ do.	Personenpost 5 Uhr Nachm.
„ Lauenburg	Lokal-Personenpost 2 Uhr früh.
„ Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.
„ do.	Personenpost 10 U. 30 M. Abds.
„ Berent	Personenpost 1 Uhr 45 M. früh.
„ Neufahrwasser	Botenpost 7 Uhr früh.
„ do.	Kariolpost 1 Uhr Nachm.
„ do.	Botenpost 5 Uhr Nachm.
„ Stutthof	Kariolpost 1 Uhr 30 M. Nachm.
Gr. Zünder	Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm.

Ankunft:

Von	Post
Von Cöslin	Schnellpost 6 Uhr 15 M. Abds.
„ do.	Personenpost 11 U. 40 M. Vm.
„ Lauenburg	Lokal-Personenp. 2 U. 50 M. Nm.
„ Carthaus	Personenpost 8 U. 15 M. Vm.
„ do.	Personenpost 4 U. 15 M. Nm.
„ Berent	Personenpost 1 Uhr Nachm.
„ Neufahrwasser	Botenpost 9 Uhr Vorm.
„ do.	Kariolpost 2 Uhr 55 M. Nm.
„ do.	Botenpost 8½ Uhr Abds.
„ Stutthof	Kariolpost 11 Uhr 30 M. Vorm
„ Gr. Zünder	Botenpost 10 Uhr 30 M. Vorm

Berliner Börse vom 4. März 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101¾	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	106¼	—
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	101¾	101¼
do. v. 1856	4½	101¾	101¼
do. v. 1853	4	97½	97
Staats-Schuldscheine	3½	87¾	87¼
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	117
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	83¾
do. do.	4	—	93½
Pommersche do.	3½	—	89¼

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	—	98¼
Posensche do.	4	—	101
do. do.	3½	—	93¾
do. neue do.	4	—	89⅝
Westpreußische do.	3½	84¼	83¾
do. do.	4	—	93½
Danziger Privatbank	4	—	87½
Königsberger do.	4	84¼	—
Magdeburger do.	4	—	78
Posener do.	4	82½	—

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	97¼	96¾
Posensche do.	4	92¾	92¼
Preußische do.	4	95¾	95¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	129	—
Oesterreich. Metalliques	5	43½	—
do. National-Anleihe	5	—	50½
do. Prämien-Anleihe	4	57	56
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	80⅝
do. Cert. L.-A.	5	81¼	80¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	85

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.